Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 48. Regensburg, am 28. December 1837.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber die Eigenthümlichkeiten der Flora der Torfmoore in der Umgegend von Greifswald. Mitgetheilt von dem Prof. Hornschuch daselbst.

(Schluss.)

4. *Das Behrenhöfer Torfmoor.*

Es liegt dieses beinahe Dreiviertel-Meilen südlich von Greifswald, nördlich und östlich von einem sehr sumpfigen Walde, in welchem in diesem Frühjahre Hr. Stud. Walpers die *Andromeda* (Lyonia) *calyculata* zuerst in Pommern entdeckte, südlich und westlich von Feldern und Wiesen begrenzt, die sich sanft und sehr wenig erheben und ist ungefähr mit Nr. 2. von gleicher Ausdehnung. Es ist von Gräben durchzogen und wird als Wiese benützt, doch finden sich daselbst auch mehrere ausgetorfte, mit Wasser erfüllte Gruben. An den Rändern dieser und der Gräben, sowie überhaupt an sumpfigen Stellen, wachsen die grösseren *Carices*, *Eriophorum vaginatum*, *Schollera Oxycoccos* und einige Büsche *Ledum palustre*, auf der Wiese aber *Menyanthes trifoliata*, *Carex panicea* und *Molinia cærulea* häufig, *Drosera rotundifolia* dagegen nur

in einzelnen Exemplaren. Die interessanteste Pflanze dieses Moores ist jedoch *Malaxis Loeselii*, welche von dem Hrn. Stud. Weihe, dem Sohne unseres verstorbenen Agrostologen, auf grasigen Stellen hier, ausserdem aber in der hiesigen Provinz bis jetzt nur in der Nähe von *Stralsund* aufgefunden worden ist. In den ausgetorften Gruben wachsen *Eriophorum gracile*, *Carex filiformis*, *Nymphæa alba*, *Potamogeton natans*, *Hottonia palustris*, *Ranunculus aquatilis*, *Chara vulgaris*, *Utricularia vulgaris*, *Hydrocharis Morsus Ranæ* und *Menyanthes trifoliata*; von den übrigen als Bewohner der Torfmoore von *Kieshof* und dem *Rosenthale* genannten Pflanzen findet sich hier aber keine Spur. Dieses Moor liegt übrigens nicht unbedeutend höher als die vorhergenannten und eine Meile von der Ostsee, mit welcher es in gar keiner Communikation steht.

Diess sind die vier interessantesten und bedeutendsten Torfmoore in der nächsten Umgegend von *Greifswald*. Kleinere, sowie torfige Stellen, auf denen *Eriophorum vaginatum*, *Menyanthes trifoliata*, die grösseren *Seggen*, *Andromeda polifolia*, *Vaccinium uliginosum*, *Schollera Oxycoccos* und *Ledum palustre* wachsen, gibt es noch sehr viele, aber auch einige, die noch nicht hinlänglich botanisch untersucht sind.

Die Ufer des *Peene*-Flusses enthalten, wie schon bemerkt, ungeheure Torflager. Ich kenne wenigstens ihre Sommer- und Herbstflor ziemlich genau am linken Ufer in einer Länge von fast über drei

Meilen, von *Loitz* bis *Gützkow*. Sie ist im Ganzen sehr einförmig, aber auch wieder sehr verschieden. Der grösste Theil dieses Striches wird als Wiesenland benützt und leider war bei meinem Besuche das Gras schon abgemäht. Ich habe mir aber vorgenommen, im nächsten Jahre vorzugsweise die Frühlingsflor zu erforschen und werde seiner Zeit das Resultat davon mittheilen; für jetzt mögen einstweilen folgende Notizen genügen.

Auf diesem Striche finden sich sehr viele Torfstiche, sie sind jedoch meist unbedeutend und beschränken sich auf den Bedarf der angrenzenden Güter. Bei *Vierow* und *Trantow* ist jedoch der Torfstich sehr bedeutend, da von diesen Mooren aus *Greifswald* mit einem grossen Theil seines Bedarfs an Torf — der hier ein allgemeines Feuerungsmaterial ist — versehen wird. An manchen Stellen sind auch diese Torfwiesen von sumpfigen Gebüschen (Brüchen) von nicht unbedeutender Ausdehnung unterbrochen, die aus *Betula pubescens* und *B. fruticosa*, zuweilen mit Erlen und andern Sumpfboden liebenden Sträuchern, z. B. *Rhamnus Frangula* untermischt, bestehen und zur Viehweide benützt werden. Im letzteren Falle wird der zwischen den einzelnen Sträuchern befindliche schlammige Torfboden von dem Viehe 2—3 Fuss tief ausgetreten, und nur um die Sträucher herum wird derselbe durch die Wurzeln dieser festgehalten, trocknet nun vermöge des Abflusses des Wassers in die tiefern Gänge mehr aus und bildet auf

diese Weise, kolossalen Maulwurfshügeln zu vergleichende, Hügel von 2—4 Fuss im Durchmesser, deren Mittelpunkt immer ein Strauch einnimmt. Solche auf diese Weise oder durch *Riedgräser* und *Aira cæspitosa* gebildete Hügel in Sümpfen nennt man in hiesiger Gegend *Bülken*. An andern Stellen sind diese Wiesen so sumpfig, dass sie nur im Hochsommer, zur Zeit der Heuwerbung begangen werden können und an manchen Orten, z. B. bei *Gützkow*, muss man auch dann noch bis über die Knöchel im Wasser waden. Meistens werden sie auch nur einmal gemäht.

Diese Torflager längs der *Peene* unterscheiden sich von den drei erstgenannten in der Gegend von *Greifswald* dadurch, dass sie nicht salzhaltig sind und dass ihr Torf mittelst des Uebertritts der *Peene* herbeigeführten und abgesetzten Schlamm enthält. Auf dieser Verschiedenheit mag vielleicht auch, wenigstens theilweise, die verschiedenartige Vegetation derselben beruhen.

Wir wollen von diesen Torfmooren nur die bedeutendsten betrachten, nämlich:

5) Das Torfmoor von Trantow bei der Walkmühle in der Nähe von Loitz. Dieses umfasst eine nicht unbedeutende Wiesenfläche, welche stellenweise so sumpfig ist, dass sie kaum begangen werden kann. Diese sumpfigen Stellen sind mit mehreren Arten der Gattungen *Sphagnum*, *Hypnum* und mit *Mnium palustre*, welches sehr umfangreiche Rasen bildet, überzogen, zwischen denen *Epilobium*

palustre, *Cineraria palustris*, *Schollera Oxycoccos* in grosser Menge und mehrere Sumpfpflanzen wachsen. *Juncus obtusiflorus* bedeckt ganze Strecken. Auf den trockenen, von Erde entblössten oder solchen Stellen, wo früher Torf aufgestellt war und Ueberreste davon vorhanden sind, wachsen *Epilobium palustre* und *tetragonum*, *Polygonum Bistorta*, *Parnassia palustris*, *Spergula nodosa*, *Euphrasia officinalis* und *Sagina procumbens*, letztere drei in ungeheuer grossen Exemplaren. In den mit Wasser erfüllten älteren Torfgruben und in den Gräben: *Utricularia vulgaris*, *Chara vulgaris und hispida*, *Scirpus palustris*, *Juncus uliginosus*, *Stratiotes aloides* und *Hydrocharis Morsus Ranæ*. Die ganze Fläche ist gleichsam mit *Saxifraga Hirculus* überzogen, die, ausser hier, nur noch an einer Stelle, auf dem entfernteren Torfmoore bei *Triebsees* in hiesiger Provinz gefunden wird. Die grössten und schönsten Exemplare finden sich auf den sumpfigen, moosigen Stellen. Weiter gegen die begrenzenden Hügel hin, in einem lichten und niedrigen Gebüsche zwischen dem Torfmoore und der Landstrasse von *Loitz* wachsen *Swertia perennis* und *Dianthus superbus* sehr häufig.

6) Das Torfmoor unmittelbar bei Trantow. Dieses ist von bedeutender, beinahe eine Viertel-Meile betragender Ausdehnung und nach Norden nur von sanft ansteigenden, niedrigen Hügeln begrenzt, an deren Fusse sich ein bedeutender Bruch hinzieht. Der Torfstich findet südlich zunächst an

den Ufern der *Peene* statt. Mitten durch das Bruch und Moor führt ein Damm zum Abfahren des Torfes. Das Moor wird nur an einzelnen kleinen Stellen zur Heuwerbung, der übrige Theil zum Torfstich und zur Aufstellung des gestochenen Torfs benützt. Das Gesträuch des Bruches besteht fast nur aus *Betula pubescens* und *B. fruticosa.* Auf den sogenannten Bülken wachsen einzeln *Swertia perennis* und *Geranium palustre*, häufig *Dianthus superbus*, *Aspidium Thelipteris* und *Filix fœmina*, und in den moorigen Gängen dazwischen fand ich ein Exemplar von *Drosera anglica.* Links vom Damme, gleich am Anfange desselben und rechts hinter dem Moore, zunächst den Ufern der *Peene*, wächst *Pedicularis Sceptrum Carolinum*, welche bisher in Pommern noch nicht aufgefunden worden war, auf entblösster Erde und an feuchten Stellen *Peucedanum palustre.* In den zahlreichen und grossen ausgetorften, 3—5 Fuss tiefen und mit Wasser angefüllten Gruben und in den Gräben wachsen: *Epilobium palustre*, *Stratiotes aloides*, *Hydrocharis Morsus Ranæ*, *Juncus uliginosus*, *Comarum palustre*, *Menyanthes trifoliata*, *Potamogeton natans*, *Sparganium natans*, *Cicuta virosa*, *Oenanthe Phellandrium*, *Sium latifolium*, *Berula angustifolia*, *Bidens cernua*, *Cineraria palustris*, *Scirpus palustris*, *Chara vulgaris*, *Hypnum scorpioides* und *Utricularia vulgaris*; letztere in ausserordentlicher Menge und grosser Ueppigkeit. Von *Saxifraga Hirculus* findet sich jedoch hier, obgleich dieses Moor nur eine

halbe Meile unterhalb des vorigen liegt, keine Spur, ebensowenig von *Juncus obtusiflorus* und, wie auch auf dem vorigen nicht, von *Vaccinium uliginosum*, *Ledum palustre*, *Drosera intermedia* und *rotundifolia*, *Utricularia minor*, *Malaxis paludosa*, *Andromeda polifolia*, *Scheuchzeria palustris*, *Carex filiformis*, *Eriophorum gracile*, *Equisetum limosum*, *Nymphæa alba*, *Schœnus albus*, *Arbutus Uva ursi* und *Empetrum nigrum.*

7) *Das Pustower Torfmoor bei Vierow.* Es liegt dieses ungefähr eine kleine halbe Meile unterhalb des vorigen, dem es in allen seinen Verhältnissen sehr ähnlich, nur dass der Torfstich hier in noch bedeutenderer Ausdehnung betrieben, ein grosser Theil zur Heuwerbung benützt wird, das Bruch von geringerer Ausdehnung ist und mehrere der früher ausgetorften Gruben bereits wieder durch Vegetation ausgefüllt und von der übrigen Fläche kaum zu unterscheiden sind. Auch die Vegetation ist ziemlich dieselbe, nur findet sich keine Spur von *Swertia perennis*, *Pedicularis Sceptrum Carolinum* und *Dianthus superbus;* dagegen herrschen *Bidens cernua* in den verschiedensten Formen, *Scirpus palustris* und *Juncus uliginosus* vor und in einer ausgetorften Grube fand sich ein Exemplar von *Nymphæa alba.*

8) *Das Torfmoor bei Pregen.* Dieses wird nur durch die *Peene* von der Stadt *Jarmen* getrennt. Der Torfstich ist nur gering und beschränkt sich auf den Bedarf des Gutes. Es wird, bis auf

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0383-0

die wenigen Gruben, ganz als Wiese benützt und war leider schon gemäht. Die ausgetorften Gruben von geringer Tiefe und mit Wasser angefüllt zeichnen sich dadurch aus, dass die meisten mit *Stratiotes aloides* ganz angefüllt sind und einen ganz fremdartigen Anblick gewähren. Einige andere werden ganz von *Utricularia vulgaris*, zwischen welchen einige Stücke von *Cicuta virosa* und *Oenanthe Phellandrium* stehen, eingenommen und in einigen finden sich einzelne Individuen von *Potamogeton zosterœfolius*. In den die Wiesen durchschneidenden Gräben fanden sich *Sparganium erectum* und *natans* und *Juncus obtusiflorus* var. *prostrata vivipara*, auf trockenen Stellen um Gebüsche: *Geranium palustre* und an den Ufern der *Peene Scirpus lacustris*.

9) Das Torfmoor bei Gützkow.

Ungefähr eine Viertel-Meile südwestlich von *Gützkow* öffnet sich zwischen den die *Peene*-Wiesen nördlich begrenzenden Hügeln ein schmales, bis nach *Gützkow* sich hinziehendes Thal, welches ein von dort kommender Graben durchfliesst und das wegen seines geringen Falles sehr sumpfig ist. Die Fläche desselben ist fast ganz mit einer Moosdecke, die aus *Sphagnum acutifolium*, *Mnium palustre* und andern Sumpfmoosen besteht, überzogen, zwischen welcher *Triglochin palustre*, *Stellaria glauca* und *St. graminea* in so grosser Menge wachsen, dass sie fast die einzigen der vorkommenden Pflanzen sind, zwischen welchen sich nur hie und da ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0384-6

zelne, gleichsam kleine Gebüsche bildende Gruppen von *Juncus obtusiflorus* angesiedelt haben. Näher gegen *Gützkow* wird das Thal schmäler und in demselben der Bedarf an Torf für das ganze Städtchen gestochen. Dieses Torfmoor, in welchem der Torf nur wenige Fuss tief gestochen wird, bietet auch nicht diejenigen Gewächse dar, welche in den tiefen, ausgetorften Gruben wachsen, sondern nur mehr die gewöhnlichen Sumpf- und Torfpflanzen, zeichnet sich aber durch die grosse Menge von *Cineraria palustris* und *Ranunculus Lingua* aus, welche beide ich in der hiesigen Gegend nirgends so häufig und üppig angetroffen, als auf dieser Stelle.

Auf den *Peene*-Wiesen wachsen bei *Gützkow* in einem kleinen Gebüsche, dessen westlichste Spitze nur aus *Betula fruticosa* gebildet wird: *Geranium palustre*, *Lathyrus palustris* und *Veronica maritima*. Die Wiesen selbst sind im Frühjahr von den Blumen der *Primula farinosa* ganz roth; im Sommer habe ich sie bis jetzt leider immer schon gemäht gefunden. Auf einer schattigen, schwammigen Stelle wächst *Scheuchzeria palustris* in grosser Menge.

In den Gräben, welche diese Wiesen an der Landstrasse nach der Fähre begrenzen, wachsen: *Myriophyllum spicatum* und *M. verticillatum*, *Stratiotes aloides*, *Chara vulgaris* und andere gemeinere Pflanzen, an flachen Stellen der *Peene*-Ufer *Sagittaria sagittæfolia* und in der *Peene* selbst *Potamogeton fluitans*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0385-2

Diess sind die von mir hier bis jetzt näher oder doch zu einer bestimmten Jahreszeit untersuchten Torfmoore und ich will schliesslich nur noch eines Torflagers auf der benachbarten Insel Usedom erwähnen, wo der Torf nur einige Fuss Mächtigkeit besitzt und auf Wellsand aufliegt. Es ist diess Torflager an der Landstrasse von *Wolgast* nach *Zinnowitz*, nicht weit vor diesem Dorfe, gelegen und mit einem niedrigen Gebüsche aus *Vaccinium uliginosum*, *Erica Tetralix* und *Myrica Gale* bedeckt, welche letztere Pflanze, die ich in hiesiger Gegend noch an keiner andern Stelle gefunden, die feuchtesten Stellen einnimmt, während die *Erica* sich auf den trockneren findet.

II. Correspondenz.

Als ich im verflossenen Jahre meine Meinung über die Ursache der Entstehung abnormer Früchte eines neben einer Kalkgrube stehenden Apfelbaumes in diesen Blättern aussprach, äusserte ich, in der Voraussetzung, dass fernerhin in dessen Nähe Kalk gelöscht werden würde, dass der Baum höchst wahrscheinlich an dieser Ueberladung mit Kalkerde bald absterben dürfte, und empfahl nach dessen Absterben die Asche desselben, hinsichtlich ihres Gehaltes an Kalkerde, mit der eines andern, auf einem andern Boden gewachsenen Apfelbaumes zu vergleichen, äusserte aber durchaus nicht, wie der Hr. Doctor Gierl im 15. Stücke dieser Blätter behauptet, dass der Baum im laufenden Jahre bereits abgestorben seyn *müsse*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0386-8

Diess sind die von mir hier bis jetzt näher oder doch zu einer bestimmten Jahreszeit untersuchten Torfmoore und ich will schliesslich nur noch eines Torflagers auf der benachbarten Insel Usedom erwähnen, wo der Torf nur einige Fuss Mächtigkeit besitzt und auf Wellsand aufliegt. Es ist diess Torflager an der Landstrasse von *Wolgast* nach *Zinnowitz*, nicht weit vor diesem Dorfe, gelegen und mit einem niedrigen Gebüsche aus *Vaccinium uliginosum*, *Erica Tetralix* und *Myrica Gale* bedeckt, welche letztere Pflanze, die ich in hiesiger Gegend noch an keiner andern Stelle gefunden, die feuchtesten Stellen einnimmt, während die *Erica* sich auf den trockneren findet.

II. Correspondenz.

Als ich im verflossenen Jahre meine Meinung über die Ursache der Entstehung abnormer Früchte eines neben einer Kalkgrube stehenden Apfelbaumes in diesen Blättern aussprach, äusserte ich, in der Voraussetzung, dass fernerhin in dessen Nähe Kalk gelöscht werden würde, dass der Baum höchst wahrscheinlich an dieser Ueberladung mit Kalkerde bald absterben dürfte, und empfahl nach dessen Absterben die Asche desselben, hinsichtlich ihres Gehaltes an Kalkerde, mit der eines andern, auf einem andern Boden gewachsenen Apfelbaumes zu vergleichen, äusserte aber durchaus nicht, wie der Hr. Doctor Gierl im 15. Stücke dieser Blätter behauptet, dass der Baum im laufenden Jahre bereits abgestorben seyn *müsse*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0386-8

Wahrscheinlich ist, da der Baum in dem folgenden Jahre sich im normalen Zustande befunden und normale Früchte getragen hat, kein Kalk wieder in seiner Nähe gelöscht worden, und er hat sich seines Ueberflusses an Kalkerde durch die Früchte, den Blattfall im Winter, sowie auch wohl durch Ausscheidung der Wurzeln, hinlänglich entlediget.

Kohlensaure Kalkerde gehört allerdings zur Constitution des Apfelbaumes, wie schon aus der chemischen Analyse der Asche jedes Apfelbaumes erweislich ist, und durch den Umstand, dass Apfelbäume vorzüglich auf mergeligem Boden gedeihen, bestätigt wird, aber auch eben so sicher ist jedes Uebermaass einer auch sonst der Constitution eines Individuums angemessenen Nahrung dem Pflanzenkörper eben so schädlich als dem thierischen Körper. Bedenkt man nun noch, dass den Wurzeln der an einer Kalkgrube stehenden Bäume die Kalkerde nicht in kohlensäuerlichem, sondern in ätzendem Zustande zugeführt wird, so wird man schwerlich anstehen, die auf Beobachtungen und Erfahrungen begründete Behauptung der Pomologen und Baumgärtner als richtig anzunehmen.

Dass die Wurzeln der Gewächse nicht allein Aufsaugungsorgane, sondern auch Aussonderungsorgane sind, die ihnen überflüssige oder schädliche Stoffe, namentlich auch kohlensauren Kalk unter Umständen abscheiden können, habe ich wohl bedacht, aber dennoch bezweifle ich es, auf sehr

zahlreiche Erfahrungen und Versuche gestützt, sehr, dass erdige und metallische Stoffe, in bedeutender Menge von den Wurzeln der Bäume aufgesogen, von denselben rein ausgeschieden werden können. Meine zahlreichen, zum Theil in der Flora bekannt gemachten Versuche, welche ich mit Bäumen und Pflanzen, die ich mit *unverletzten* Wurzeln schädliche erdige und metallische Substanzen einsaugen liess, angestellt habe, scheinen diese Meinung zu beweisen, und ich bezweifle es nicht, dass der grösste Theil der aus dem Boden aufgenommenen Stoffe, zugleich mit dem sogenannten Lignin, von dem absteigenden Safte in den langgestreckten Zellen des Holzkörpers abgelagert werde und zu der Verholzung mit beitrage, also auch nothwendig bei der chemischen Analyse der Asche des Baumes sich vorfinden müsse.

Die Asche meiner im Jahre 1822 mit einer Auflösung von 4 Loth Bleizucker begossenen Weide, welche seitdem im Wachsthum zurückblieb, kränkelte, und deren Rinde in den letzten Jahren berstete und sich einwärts krümmte, bis der Baum endlich im Herbste 1834 abstarb, enthielt noch in 1000 Gewichtstheilen 2,53 Bleioxyd, ein Beweis, dass die Wurzeln des Baumes in dem Zeitraume von 12 Jahren das aufgesogene Blei nicht hatten ausscheiden können. So enthielt auch die Asche der mit 4 Loth Kupfervitriol getödteten Weide noch in 1000 Gewichtstheilen 2,75 Kupfervitriol.

Dagegen vegetirt die an demselben Tage des

Jahres 1822 mit einer Auflösung von 4 Loth Arsenik (arseniger Säure) begossene Weide, welche damals mit den beiden abgestorbenen von gleicher Höhe und Stärke war, nicht allein freudig fort, sondern sie zeichnet sich auch durch mehrere Zweige, stärkere Belaubung und frischere Farbe der Blätter von den andern, die gleiches Alter und gleichen Standort mit derselben haben, aus. Diese Erscheinung, an welche sich die bekannte Erfahrung schliesst, dass Getreide, auf den Abgängen der Arsenikhütten bei *Freiberg* gewachsen, vorzüglich vegetirt, reichlicher trägt, und von so guter Beschaffenheit ist, dass es in der Gegend unter dem Namen Giftkorn sogar gesucht wird, widerspricht den im 6. Bande des Journals für Chemie und Physik von Gehlen S. 274. erwähnten Beobachtungen des D. G. Jäger vollkommen, und würde mir räthselhaft erscheinen, wenn ich nicht annähme, dass D. Jäger eine zu concentrirte Auflösung des Arseniks angewandt habe. Meine bisher angestellten Versuche, nach denen jene Weide und mehrere Pflanzen sich wohl befunden haben, sind mit Auflösungen in dem Verhältniss von 1 zu 100 Theilen gemacht worden, aber meine Altersschwächen haben mich bis jetzt verhindert, mehrere vergleichende Versuche mit stärkeren Auflösungen zu machen.

Meine sämmtlichen Bastarde von Leguminosen und Hafer sind, sowohl in meinem Garten als auch auf den Versuchsfeldern des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, noch in der 14. Generation

in jeder Hinsicht ganz unverändert geblieben, und sollen sich, nach den Beobachtungen des Hrn. Prof. Sprengel, unempfindlicher gegen widrige Einflüsse der Witterung (härter) zeigen, auch dem sogenannten Befallen nicht so wie andere Gewächse ihrer Art unterworfen seyn. Unter den jungen Pflanzen der Blendlinge von den Kohlarten finden sich aber jährlich mehrere, welche zur Form der mütterlichen Pflanze zurückgekehrt sind, doch verhält sich die Mehrzahl noch immer als Bastarde, da die erwähnten vor dem Blühen entfernt werden. Die unfruchtbaren Bastarde von dem zweijährigen *Verbascum Blattaria* ♀ und *V. phœniceum* ♂, dauern gleich denen von *V. phœniceum* ♀ und *V. Blattaria* ♂, sowie des *V. macrantho-phœniceum*, nun schon ins zehnte Jahr (zur Vorsicht im Winter mit Laub bedeckt) aus, und schmücken sich jährlich mit auffallend zahlreichen und schönen, aber unfruchtbaren Blumen. Meine schöne, ebenfalls unfruchtbare *Digitalis purpureo-lutea* ist aber in dem verflossenen Winter durch Fäulniss im achten Jahre abgestorben, doch habe ich, ohne mein Zuthun, einen ganz gleichen Bastard an ihre Stelle erhalten. Eine Pflanze von *D. purpurea* war zufällig in der Nähe der *D. lutea* aufgelaufen, und diese musste von jener befruchtet seyn, denn aus den von der *D. lutea* ausgefallenen Samen erwachsen drei Pflanzen, die sich von der künstlich erzeugten nicht im mindesten unterscheiden und auch unfruchtbar sind. Nunc quæritur! Wie lässt sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0390-1

die Bastarderzeugung nach der Schleider'schen Entdeckung, dass eigentlich das Pollenkorn der Keim der Pflanze ist, erklären??

Braunschweig. Wiegmann.

III. Anzeige.

Indem die Flora mit diesem Blatte zum zwanzigstenmale ihren Cyclus schliesst, hält sich die unterzeichnete Redaction derselben zunächst verpflichtet, ihren zahlreichen Gönnern und Freunden, welche sie bisher ebenso zuvorkommend als human mit Beiträgen aller Art unterstützt haben, den innigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Indem sie sich der angenehmen Hoffnung hingibt, dass dieser werthgeschätzte Kreis von Freunden, dem sich noch viele neue beigesellen mögen, auch in dem neu beginnenden Decennium ihre Wirksamkeit erleichtern und befördern werde, glaubt sie ihrerseits nicht erst die Erklärung wiederholen zu dürfen, dass sie nach Kräften jeder Anforderung der Wissenschaft und allen billigen Erwartungen des botanischen Publikums zu entsprechen bemüht seyn werde. Es gereicht ihr daher zur besondern Freude, schon jetzt bemerklich machen zu können, dass die ersten Blätter des künftigen Jahrgangs der Flora Nachträge und Berichtigungen zu Koch's Synopsis Floræ Germanicæ et Helveticæ von dem Verfasser selbst, dann Abhandlungen über die geographische Verbreitung der europäischen Euphorbien von Dr. Brunner, über die morphologische Deutung der Blüthe der Gattung *Coulteria* von

die Bastarderzeugung nach der Schleider'schen Entdeckung, dass eigentlich das Pollenkorn der Keim der Pflanze ist, erklären??

Braunschweig. Wiegmann.

III. Anzeige.

Indem die Flora mit diesem Blatte zum zwanzigstenmale ihren Cyclus schliesst, hält sich die unterzeichnete Redaction derselben zunächst verpflichtet, ihren zahlreichen Gönnern und Freunden, welche sie bisher ebenso zuvorkommend als human mit Beiträgen aller Art unterstützt haben, den innigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Indem sie sich der angenehmen Hoffnung hingibt, dass dieser werthgeschätzte Kreis von Freunden, dem sich noch viele neue beigesellen mögen, auch in dem neu beginnenden Decennium ihre Wirksamkeit erleichtern und befördern werde, glaubt sie ihrerseits nicht erst die Erklärung wiederholen zu dürfen, dass sie nach Kräften jeder Anforderung der Wissenschaft und allen billigen Erwartungen des botanischen Publikums zu entsprechen bemüht seyn werde. Es gereicht ihr daher zur besondern Freude, schon jetzt bemerklich machen zu können, dass die ersten Blätter des künftigen Jahrgangs der Flora Nachträge und Berichtigungen zu Koch's Synopsis Floræ Germanicæ et Helveticæ von dem Verfasser selbst, dann Abhandlungen über die geographische Verbreitung der europäischen Euphorbien von Dr. Brunner, über die morphologische Deutung der Blüthe der Gattung *Coulteria* von

Walpers, über den Standort und die Art des Wachsthums der *Malaxis paludosa* von Dr. Hornschuch; über das botanische Treiben und die Flora von Genf, von Dr. Schnizlein; über einige Tyroler Pflanzen von Dr. Grisselich; ferner die neuesten Dissertationen von Mohl, Correspondenzen von Funck, Gärtner, Kirschleger, Koch u. s. w. bringen werden, während v. Martius in den Beiblättern fortfahren wird, das Herbarium Floræ Brasiliensis zu erläutern, und die Literaturberichte eine Uebersicht und Kritik der neuesten phytotomischen und physiologischen Arbeiten Meyen's, aus der Feder eines unserer geschätztesten Pflanzenphysiologen, enthalten werden. Die Anzahl der Bögen, die Art des Erscheinens und der Versendung wird die bisherige bleiben; Bestellungen auf wöchentliche Lieferungen übernehmen sämmtliche respective Postämter Deutschlands, ausserdem ist die Flora zu beziehen in sechswöchentlichen Lieferungen durch die Herren Riegel und Wiesner in Nürnberg, Hrn. Friedrich Hofmeister in Leipzig, Hrn. Carl Schaumburg und Comp. in Wien, Hrn. Professor Hochmüller in Salzburg und durch Hrn. Professor Buchinger in Buxweiler bei Strassburg. Frühere Jahrgänge von 1820 an sind bei unterzeichneter Redaction immer vorräthig zu billigen Preisen zu finden.

Regensburg den 28. Dec. 1837.

Die Redaction der allgem. bot. Zeitung.

Dr. Hoppe.

Dr. Fürnrohr.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06930-0392-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Hornschuch Christian Friedrich

Artikel/Article: Ueber die Eigenthümlichkeiten der Flora der Torfmoore in der Umgebung von Greifenswald 753-768